

Es gilt das gesprochene Wort!

Veranstaltung „70 Jahre Banater Schwaben in Bayern – Gelungene Integration und gelebte Tradition“

am 20. Juni 2015, um 11.00 Uhr

im Maximilianeum

Grußwort von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen Landtag,

sehr geehrte Ehrengäste,

sehr geehrter, lieber Herr Leber,

sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie heute hier im Maximilianeum zur Veranstaltung „**70 Jahre Banater Schwaben in Bayern – Gelungene Integration und gelebte Tradition**“ begrüßen zu dürfen. Über die Jahre hat sich zwischen der Landsmannschaft der Banater Schwaben und mir eine **enge freundschaftliche Bindung** entwickelt. Wir haben uns bei vielen verschiedenen Anlässen getroffen, haben an wichtigen Gedenktagen gemeinsam innegehalten, aber auch bei freudigen Ereignissen – wie der Banater Kerweih – zusammen gefeiert. Darum ist es mir ein echtes Herzensanliegen, Sie heute hier im Maximilianeum begrüßen zu können.

Anrede

Über ein Vierteljahrhundert ist seit den revolutionären Umstürzen in Mittel- und Osteuropa vergangen. Die Welt hat sich damals in einem Maße verändert, wie wir dies nie für möglich gehalten hätten: Der Fall der Berliner Mauer, die Auflösung der Sowjetunion, das Ende des kommunistisch dominierten sogenannten Ostblocks und der gewaltsame Tod des rumänischen Diktators – wer das damals prognostizierte hätte, wäre für einen Träumer gehalten worden.

All diese großen Veränderungen hatten natürlich auch Auswirkungen auf die **Deutschen in Rumänien** und damit auf die **Banater Schwaben**.

Durch die Möglichkeit der freien Ausreise nach dem Sturz des kommunistischen Regimes schnellte die Zahl der deutschen Aussiedler im Jahr 1990 hoch auf über 111.000 Personen, im Jahr zuvor war sie noch bei etwa 23.000 gelegen. Daran lässt sich gut ablesen, wie unhaltbar die Zustände in Rumänien für die dort lebenden Deutschen bereits geworden waren.

Heute gehören noch rund 36 000 Menschen der deutschen Minderheit in Rumänien an. Wenn man bedenkt, dass im Jahr 1930 die Zahl der Rumäniendeutschen noch bei knapp 750.000 lag, kann man die verheerende Wirkung ermessen, die

übersteigter Nationalismus, Faschismus und Kommunismus im 20. Jahrhundert entwickelten. Über Generationen hinweg hatten die Banater Schwaben und die Siebenbürger Sachsen **in ihren rumänischen Siedlungsgebieten ein blühendes wirtschaftliches und kulturelles Leben aufgebaut.**

Es wäre eine Katastrophe, wenn diese Kultur in Rumänien völlig verlöschen würde. Und deshalb sollte alles unterstützt werden, was diesen Erosionsprozess aufhalten kann.

Der EU-Beitritt Rumäniens im Jahr 2007 hat wichtige Veränderungen angestoßen. Gleichwohl ist noch ein langer Weg zu gehen – nicht nur in den Bereichen der Wirtschaft oder der inneren Sicherheit, sondern unter anderem auch hinsichtlich der Einhaltung von Minderheitenrechten und der Anerkennung einer freiheitlichen Ordnung. Die Wahl des Siebenbürger Sachsen **Klaus Johannis** zum rumänischen Präsidenten Ende des letzten Jahres hat die große Wertschätzung und das Vertrauen der Rumänen in die Bürgerinnen und Bürger der deutschen Minderheit deutlich gezeigt. Die rumänischen Wählerinnen und Wähler haben mit ihrer souveränen Entscheidung ihrem Wunsch nach politischer Veränderung deutlich Ausdruck verliehen. Mit seiner sachorientierten und

pragmatischen Politik hat er schon in seiner Zeit als Bürgermeister von Hermannstadt wichtige Impulse für eine gute wirtschaftliche Entwicklung setzen können. Und ich bin mir sicher: **Klaus Johannis** wird im Amt des Präsidenten seinen **Gestaltungsspielraum** weiterhin **bestmöglich nutzen** und auch künftig **viel Positives bewirken**.

Besonders erfreulich ist, dass in Rumänien das Interesse an der deutschen Kultur deutlich zu wachsen scheint. Beispielsweise erfreuen sich die deutschen Schulen in Rumänien großer Beliebtheit auch bei der rumänischen Bevölkerung.

Anrede

Ganz besonders wichtig aber ist es, dass **Sie**, die **Banater Schwaben selbst**, ganz egal, ob Sie nun in Deutschland oder noch in Rumänien ansässig sind, die eigene Kultur hochhalten und pflegen.

Denn die **eigene Kultur** ist doch das **stärkste Bindemittel**, das Ihre Gemeinschaft auch jenseits der alten Heimat zusammenhält. **Menschen ohne Wurzeln** haben im Leben **keinen Halt**. Auch wenn Sie der äußeren Heimat den Rücken kehren mussten, sind **Sie** sich Ihrer Herkunft stets bewusst geblieben. Warum sonst würden Sie mit viel Engagement Ihre

Gemeinschaft und Ihr Brauchtum nach so vielen Jahrzehnten immer noch pflegen? Ihnen ist damit die Quadratur des Kreises gelungen, nämlich einerseits gute Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland zu sein und gleichzeitig die Kultur und die Traditionen Ihres Heimatgebietes lebendig zu halten. Die Integrationsleistung, die hier von beiden Seiten erbracht worden ist, kann man ohne Wenn und Aber als vorbildlich bezeichnen.

Der Schriftsteller **Christian Morgenstern** hat den bekannten Satz gesagt: „*Daheim ist man dort, wo man verstanden wird.*“

Also nicht unbedingt da, wo man geboren wurde oder wohnt, sondern da, wo man sich gerne mit anderen austauscht, wo man sich verständigt, wo man sich angenommen fühlt. Verstanden wird man von denjenigen, die dieselbe Sprache sprechen und einen ähnlichen Hintergrund haben. Verstanden wird man, ganz gleich wo man sich aufhält, von Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und die einem Verständnis entgegenbringen.

So kann einem der Heimatort oder das Heimatland zur Fremde werden, wenn man dort unverstanden bleibt. Und umgekehrt kann die Fremde zur neuen Heimat

werden, wenn man freundlich und offen aufgenommen wird und sich neue Bindungen ergeben: Es kann also auch eine zweite Heimat geben. Viele von Ihnen haben diese Erfahrung gemacht.

Ich denke, Ihre Erfahrungen können all diejenigen ermutigen, die in diesen Monaten auf der Suche nach einer neuen Heimat sind – auch wenn die Ausgangslage sich in mancher Hinsicht unterscheidet.

Anrede

Vor rund sechs Wochen hat sich das Kriegsende in Europa zum 70. Mal gejäht. Mit dem 8. Mai 1945 endeten ein fürchterlicher Krieg und die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten, die so viel Unrecht und Leid über die Menschen und Völker gebracht hatten.

Damals kamen die ersten **Banater Schwaben** nach Bayern, und man kann wirklich nur sagen: Ihnen ist die **Integration** auf **bewundernswerte Weise** gelungen. Diese Tatsache betont nun auch der **Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation**, den Ministerpräsident Seehofer im letzten Jahr unter anderem mit diesen Worten proklamiert hat. Ich zitiere: *Der „Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“*

würdigt zugleich die gelungene Integration und die Aufbauleistung der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern.“

Die Landsmannschaft der Banater Schwaben **setzt sich** seit vielen Jahren **dafür ein, dass die einst im Banat blühende deutsche Kultur erhalten bleibt.** Dafür spreche ich **Ihnen allen**, die Sie sich dafür engagieren und stellvertretend Ihnen, **sehr geehrter, lieber Herr Leber**, meinen besonderen Dank und meine Anerkennung aus. Die Landsmannschaft hat durch ihre Arbeit einen **wesentlichen Beitrag** dazu geleistet, dass die Banater Schwaben sich in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland **gut integrieren konnten.**

Auch deshalb darf ich Sie bitten, in Ihrem Engagement für die Kultur der Banater Schwaben nicht nachzulassen. Auf die Unterstützung des Bayerischen Landtags und auch von mir ganz persönlich können Sie dabei immer rechnen.

So hoffe ich, dass die **heutige Veranstaltung** Sie in Ihrem Einsatz für die alte Heimat **weiter bestärkt** und die schöne Kultur Ihrer Heimatregionen **im**

Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit fest verankert.

Der Dichter Emil Rittershaus hat es mit folgenden Worten auf den Punkt gebracht: *„Du wirst nur da die Heimat finden, wo's gleichgestimmte Herzen gibt!“*

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen allen weiterhin einen festen Zusammenhalt und Gottes reichen Segen.